

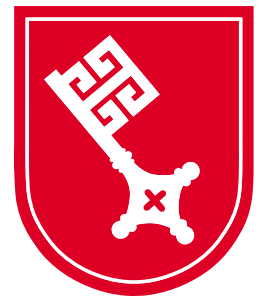
## Langemarckstraße: Wie es weitergeht

Ortsamt Neustadt will Bürgerbeteiligung umsetzen – Umbenennung vorerst ausgesetzt



Streitfall Langemarckstraße: Das Ortsamt Neustadt will jetzt die Bürgerbeteiligung nachholen.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH



„Um unersetzbar zu sein,  
muss man stets anders sein.“

COCO CHANEL (1883-1971)

## Mann nach Sprung in Weser gerettet

Weitere Person wird vermisst

**Bremen.** In Bremen ist es am Sonnabend zu einem Großeinsatz auf der Weser gekommen. Wie die Feuerwehr am Sonntag mitteilte, sollen zwei Männer im Alter von 30 und 20 Jahren gegen 20.30 Uhr versucht haben, in Höhe des Weserstadions die Weser zu durchschwimmen. Während der 30-Jährige gerettet werden konnte, blieb die Suche nach dem 20-Jährigen zunächst erfolglos. Neben Tauchern kam am Sonnabend auch ein Rettungshubschrauber zum Einsatz.

Wie Feuerwehrsprecher Michael Richartz berichtete, war die Wasserschutzpolizei zufällig mit einem Boot vor Ort, als die beiden Männer von der Weserseite aus versuchten, durch die We-



Rettungskräfte warten am Ufer auf ihren Einsatz.

FOTO: CHRISTIAN BUTT

ser zu schwimmen. Hintergrund der Aktion war laut Polizeiangaben vom Sonntag vermutlich eine Wette. Beide Schwimmer verließen möglicherweise die Kräfte. „Ein Beamter und eine private Person an Land sind sofort hineingesprungen und haben eine Person retten können. Sie ist im Krankenhaus. Die zweite Person ist vermisst. Wir haben sie intensiv gesucht. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass wir sie jetzt noch finden können“, sagte Richartz.

Die Feuerwehr geht davon aus, dass sich der vermisste Mann noch in der Weser befindet und von der Strömung erfasst wurde. Die Strömung sei an der Stelle sehr stark und gefährlich, hieß es. WK

## UNFALL IN DER BREMER VAHR Streifenwagen kollidiert mit Mercedes

**Bremen.** Bei einem Verkehrsunfall mit einem Streifenwagen wurden drei Personen am Sonnabend gegen 22 Uhr in der Vahr leicht verletzt. Das teilte die Polizei am Sonntag mit. Nach ersten Erkenntnissen fuhr der Fahrer des Streifenwagens aufgrund eines Einsatzes gegen 22.10 Uhr mit Blaulicht und Martinshorn auf der Ludwig-Roselius-Allee stadtauswärts. Als er nach links in die Bottroper Straße einbiegen wollte, sei das Polizeiauto mit einem entgegenkommenden Mercedes kollidiert. Die beiden Polizisten und die Fahrerin des Mercedes seien mit leichten Verletzungen vorsorglich in ein Krankenhaus gebracht worden. Die beiden Autos seien nicht mehr fahrbereit gewesen und abgeschleppt worden. Die Ermittlungen zum Unfallhergang dauern an. MKN

## GEWINNZAHLEN

**Lotto:** 8, 9, 10, 27, 35, 41; Superzahl: 0.  
**Toto:** 13er-Wette: Die Zahlen lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor.  
**Auswahlwette „6 aus 45“:** Die Zahlen lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor.  
**„Spiel 77“:** 4 5 2 5 4 5 8.  
**„Super 6“:** ★ 1 2 9 8 2 8.  
**Glücksspirale**Sonnabend, 1.6.  
Wochenziehung 5 = 10 Euro  
58 = 25 Euro  
524 = 100 Euro  
7867 = 1000 Euro  
82424 = 5000 Euro  
209178 = 100.000 Euro  
747003 = 100.000 Euro

Prämienziehung 6 269 777 = 10.000 Euro\*

\*20 Jahre monatlich als „Sofortrente“ oder einmalig 2,1 Millionen Euro

VON FRANK HETHEY

**Bremen.** Im Streit um die Umbenennung der Langemarckstraße in Georg-Elser-Allee liegt der Ball wieder im Feld des Ortsamts Neustadt: Wie berichtet, hat der Senat das Ortsamt aufgefordert, nachzubessern – durch die „in solchen Fällen vorgesehene Beteiligung“ der Anwohner. Wie geht es nun weiter?

### Wie reagiert das Ortsamt Neustadt auf die Senatsvorgabe?

Ortsamtsleiter Uwe Martin will ein Verfahren zur Bürgerbeteiligung in die Wege leiten, um den Anforderungen des Senats zu genügen. Dabei schwebt ihm ein Fragebogen in leichter Sprache vor. „Die Sachlage ist komplex“, sagt er. Allerdings macht Martin auch deutlich, dass es zunächst einmal nur um die Bürgerbeteiligung geht, nicht um die Entscheidungsfindung. Irgendwelche Verfahrensfehler beim bisherigen Prozedere kann Martin nicht erkennen. Der Beiratsbeschluss vom Dezember 2022 sei ordnungsgemäß zustande gekommen. „Das Ortsgesetz lässt zu, dass solche Entscheidungen getroffen werden.“ Gleichwohl spricht Martin von einem jetzt anstehenden Abwägungsprozess, den er gern ergebnisoffen gestalten würde. Trotz aller Genugtuung über die Senatsvorgabe kann Umbenennungsgegner Nils Plewnia, Betreiber des Hotels Westfalia, seine Skepsis nicht verhehlen. „Wird man sich im Falle einer Ablehnung durch die Anwohner/Anlieger an die Entscheidung halten oder werden

höhere Gründe als wesentlicher erachtet und die Umbenennung doch vollzogen?“

### Wer soll befragt werden?

Das ist noch nicht abschließend geklärt, der Ortsamtsleiter will diese Frage in Ruhe erörtern. Klar ist, alle rund 1150 Anwohner der Langemarckstraße sollen sich äußern dürfen. Schon ein bisschen kniffliger ist der Umgang mit den Gewerbetreibenden und Grundstückseigentümern in der Langemarckstraße. „Nicht jeder von ihnen ist auch Anwohner der Langemarckstraße“, sagt Plewnia. Dass in der Senatsvorgabe nur von Anwohnern die Rede ist, macht ihn hellhörig. „Bisher sind die Anlieger nicht erwähnt“, sagt er. Doch vielleicht macht er sich darüber unnötig Sorgen. Denn für Ortsamtsleiter Martin ist die Frage maßgeblich, wie – nicht ob – man die Gewerbetreibenden beteiligt. Möglich auch, dass der Kreis der Adressaten erweitert wird. „Die Umbenennung einer so großen Straße betrifft den ganzen Stadtteil“, sagt Martin. Das allerdings sieht Plewnia kritisch. Schon die Einbeziehung von Anwohnern der Nachbarstraßen lehnt er ab. Der Grund: Ihr Votum könnte das Ergebnis verfälschen und würde Manipulationsmöglichkeiten bieten.

### Wie geht es zeitlich weiter?

Konkrete Schritte zur Umsetzung des Beteiligungsverfahrens erwartet Martin frühestens nach den Sommerferien, wenn das Thema im Koordinierungsausschuss des Bei-

rats zur Sprache kommt. Doch mit zügigen Fortschritten ist nicht zu rechnen. Er wolle keinen Zeitdruck aufbauen, sagt Martin. „Ich gehe nicht davon aus, dass die Sache in zwei bis drei Monaten erledigt ist.“ Vielmehr rechnet er mit einer Entscheidung bis Sommer 2025. Die offizielle Umbenennung wäre dann im November 2025 realistisch. „Damit hätte ich kein Problem“, sagt Martin. Auch Jürgen Maly von der Georg-Elser-Initiative zeigt sich geduldig, obwohl die Umbenennung ursprünglich für 2023 anvisiert war. „Mit 2025 können wir leben“, so Maly. „Es soll ein anständiges Verfahren sein, über das hinterher keiner maulen kann.“

### Wie ist die Petition gegen die Umbenennung der Langemarckstraße verlaufen?

Bis zum Ende der Frist am vergangenen Donnerstag haben 1635 Personen die von Nils Poppek eingereichte Petition unterstützt. Von den 1626 Unterstützern am Donnerstag um 13 Uhr hatten laut Bremischer Bürgerschaft 164 Personen die Langemarckstraße als Wohnort angegeben. 432 Personen wohnen in einer Straße der Neustädter Ortsteile Alte Neustadt, Hohentor, Neuenland und Neustadt, 154 in den Neustädter Ortsteilen Buntentor, Huckelriede, Gartenstadt Süd und Südevorstadt. Das heißt: Insgesamt 586 Unterzeichner leben im Stadtteil Neustadt. Die Petition befindet sich jetzt in der parlamentarischen Beratung. Es werden Stellungnahmen eingeholt, der Petitionsausschuss erarbeitet eine Beschlussempfehlung. Zum

Schluss stimmt die Bürgerschaft über die Petition ab.

### Was würde eine Umbenennung der Straße kosten?

Die Behörden verzichten auf Gebühren für die Änderung amtlicher Dokumente wie den Personalausweis. Um den Anwohnern lange Wege zu ersparen, soll im Ortsamt Neustadt vorübergehend ein Schalter eingerichtet werden. Kosten für die Adressänderung im Verkehr mit Banken oder Versicherungen gehören laut Behörde zu den „allgemeinen Lebensumständen“ wie im Falle eines Umzugs. „Daher ist der hieraus entstehende Aufwand entschädigungslos hinzunehmen.“ Daran knüpft sich die Kritik der Umbenennungsgegner, die vor hohen Kosten für Gewerbetreibende warnen. Die Elser-Initiative verweist auf gesammelte Spendengelder in Höhe von 100.000 Euro, die auch Gewerbetreibenden zugutekommen könnten. Petitionsschreiber Poppek bezweifelt indessen, ob mit den versprochenen Spendengeldern die finanziellen Belastungen für Anwohner und Stadt gedeckt werden können. Laut Senat gibt es 22 Straßenschilder in der Langemarckstraße – ein neues Schild würde aktuell 270 Euro kosten, macht 5940 Euro insgesamt. Allerdings ist diese Rechnung ohne die erklärenden Legenden gemacht. Diese würden nach Angabe des Amts für Straßen und Verkehr (ASV) noch mal 200 Euro pro Stück kosten, die Gesamtsumme würde sich somit auf 10.340 Euro erhöhen.

## „Kunst und Kultur sind hier stark verankert“

Europäer in Bremen (22): Marko Letonja aus Slowenien

VON RALF MICHEL

**Was gefällt Ihnen besonders gut an Bremen?** Dass die Politiker Politik machen und die Musiker Musik. Ich kann als Generalmusikdirektor der Bremer Philharmoniker arbeiten, ohne dass sich jemand von außen einmischte. Es gibt eine sehr vertrauensvolle Zu-

sammenarbeit zwischen der Kulturbehörde und den künstlerischen Kräften. Das ist nicht in allen Ländern und Städten selbstverständlich, sondern oft ganz anders. Was mir an Bremen auch gefällt, ist, dass die bürgerliche Tradition des gesellschaftlichen, kulturellen Engagements in Bremen eine große Rolle spielt. Kunst und Kultur sind hier stark verankert und man ist sich ihrer Bedeutung sehr bewusst.

### Was schätzen Sie am meisten an Deutschland?

Ich habe schon in vielen Ländern gelebt und gearbeitet, in der Schweiz, in Frankreich, Italien und auch in Australien. In Italien waren die ersten beiden Worte, die ich gehört habe, „Streik“ und „Fußball“. Hier waren es Verantwortung, Verbindlichkeit und Verlässlichkeit. Das sind wichtige Grundsätze, vor deren Hintergrund ich meinen Beruf und meine Tätigkeit ausüben kann. Wenn ich ein Projekt umsetze, dann soll dies auch bestmöglich geschehen – und eben nicht halberzig.

### Was könnte in Deutschland besser werden?

Ich wünsche mir, dass mehr darauf geachtet wird, dass in diesen politisch und wirtschaftlich schwierigen Zeiten öffentliche Angebote wie unter anderem Kunst und Kultur weiterhin für alle zugänglich bleiben, statt infrage gestellt zu werden. Die Gefahr, dass Kultur nur noch als wichtig erachtet wird, wenn sie kommerziell erfolgreich ist, ist sehr real. Die-

ser Gefahr müssen Kulturschaffende, Bürgerinnen und Bürger sowie Kultur- und Haushaltsverantwortliche gemeinsam entgegenwirken. Unser aktueller Kulturauftrag und unser kulturelles Erbe dürfen kein Spielball der freien Marktwirtschaft werden.

### Was ist für Sie typisch deutsch, was typisch slowenisch?

Typisch deutsch sind eine fantastische Arbeitsmoral und eine sehr hohe „Zivilisationsethik“, ein Gemeinschaftssinn, der sich an moralisch-ethischen Maßstäben messen lässt. Man ist sich der Verantwortung des eigenen Tuns bewusst. Vielleicht ist dieses Selbstverständnis der Eigenverantwortung in Slowenien etwas weniger ausgeprägt, wobei ich bei der pauschalen Zuschreibung von typisch länderspezifischen Eigenschaften prinzipiell eher vorsichtig bin. Häufig handelt es sich dabei doch nur um überlieferte, veraltete Klischees.

### Welche Unterschiede stellen Sie zwischen der Mentalität der Deutschen und der Slowenen fest?

Ich stelle da eigentlich keine großen Unterschiede mehr fest. Allerdings sind die beiden Länder nur schwer zu vergleichen. Slowenien ist ein sehr kleines, junges Land mit gerade zwei Millionen Einwohnern. Und wir sind erst seit 1991 unabhängig. Vorher war die Geschichte Sloweniens immer die Geschichte eines anderen Staates, zum Beispiel

Jugoslawiens oder Österreich-Ungarns. Als Bürger eines so kleinen Landes sehnt man sich vielleicht schnell mal nach dem, was hinter dem Berg liegt. So etwas erlebe ich in Deutschland kaum. Deutschland ist eines von den großen Ländern, die für uns Slowenen als Vorbild dienen.

### Was vermissen Sie aus Ihrer Heimat?

Ganz einfach: die Berge, meine Familie, die Freunde und natürlich das Meer. Nichts gegen die Nordsee, aber die Farbe „meines Meeres“, des adriatischen Meeres – das ist für mich doch etwas ganz anderes.

### Können Sie sich vorstellen, für immer in Bremen zu bleiben?

Wenn ich noch 25 wäre, dann ja. Aber mit 62 vermisste ich meine Familie und meine Freunde so sehr, dass ich ganz genau weiß, irgendwann gehe ich zurück nach Slowenien. Früher hätte ich das niemals gesagt, aber ab einem gewissen Alter ändert sich das.

### Was bedeutet die EU für Sie?

Für jemanden wie mich, der viel unterwegs ist, sehr viel. Es bedeutet den freien Austausch von Ideen und Gedanken in alle Richtungen und über alle Grenzen hinweg. Meinem sehr kleinen Heimatland ermöglicht die EU, Mitglied in einer großen Gemeinschaft zu sein. Das macht vieles interessanter, vor allem aber auch einfacher für uns.



FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

### Marko Letonja

Herkunft: Slowenien, Maribor  
Alter: 62  
Seit wann in Bremen: 2018  
Beruf: Dirigent